

meister, der gekommen war, um die Menschen selig zu machen, suchte nun in den acht Seligkeiten seiner Bergpredigt sie von dieser Blindheit zu heilen und ihnen zugleich die Augen für das wahre Glück zu öffnen.

Da meint einer, wenn er sich recht viel einbildet, wenn er Kopf und Herz voll eitler, hochmütiger Gedanken hat, das wäre was Rechtes, das wäre zu seinem Glück. „O nein“, sagt der himmlische Lehrer, im Gegenteil. „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Nicht die ganz von sich erfüllt sind, die Hoffärtigen, sind glücklich — sie bekommen sich ja nie genug an Ehre und Schmeichelei —, sondern die gering von sich denken, die Demütigen und Bescheidenen. Sie sind allein zufrieden und darum glücklich.

Man möchte glauben, es müsse etwas Beglückendes sein, wenn man beim geringsten Anlaß ungeduldig wird und in Zorn gerät, wie das ja gar so gerne vorkommt. „O nein“, sagt unser himmlischer Lehrer, „selig sind die Sanftmütigen.“ Schau nur einmal einen Menschen an, wenn er ganz von Zorn und Leidenschaft erfaßt: ist: wie ist sein Mund verzerrt, seine Wange blaß und eingefallen, sein Blick giftig und stechend! So sieht doch wahrlich kein Glücklicher aus. Betrachte hingegen einen Sanftmütigen, betrachte den Sanftmütigsten von allen, den lieben Heiland selbst. Ist es nicht, als ob der Himmel aus den Augen schaute? Freilich der Leidenschaftliche, der Gewaltthätige scheint der Stärkere zu sein und über den Sanftmütigen Herr zu werden. Es scheint aber nur so. Wer dem oft alle Bestimmung verlierenden Zornigen gegenüber seine Ruhe, seine Fassung, seine Sanftheit bewahrt, der ist der Stärkere, denn er hat sich selbst in der Gewalt. Wie oft ward der Zorn schon von der Sanftmut besiegt! So dürfen wir wohl hoffen, daß im Menschen und damit auf der Welt doch noch die Sanftmut das Übergewicht erhält und damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen. O wie schön müßte es da auf der Erde werden! Da gäbe es ja gar keinen Unfrieden, keinen Streit unter den Menschen. Es wäre der Himmel auf Erden. Wer diese friedfertigen Menschen in ihrem Glück sähe, müßte sie Kinder Gottes nennen. „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Und wenn jetzt noch gerade die Besten oft der Verleumdung und Verfolgung ausgesetzt sind, wenn der Himmel auf Erden noch lange nicht ist, so entgeht der Gerechtigkeit der Lohn doch nicht; es wartet ihrer dafür der Himmel im Jenseits. „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich“.